

**Gian Domenico Borasio**  
**Selbst bestimmt sterben**

Was es bedeutet. Was uns daran hindert. Wie wir es erreichen können.

Verlag C.H Beck, München 2014  
ISBN 978 3 406 66862 3  
€ 17.95

Als eine Art „Sterben für Fortgeschrittene“, so überlegt Gian Domenico Borasio, könnten die Leser das Buch ansehen, das er 2014 seinem zuvor erschienenen breit rezipierten Band ‚Über das Sterben‘ folgen ließ. Es entstand im Verlauf der sogenannten ‚Sterbehilfe-Debatte‘, die – heftig und emotional geführt – über längere Zeit der Entscheidung des Deutschen Bundestages über die gesetzliche Regelung des assistierten Suizids im November 2015 vorausging.

Gian Domenico Borasio ist ein ausgewiesener Palliativmediziner, er lehrt das Fach an der Universität Lausanne und an der Technischen Universität München und hat profunde Erfahrung in der Betreuung und Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen. Mit seinem Buch ‚selbst bestimmt sterben‘ will er zur Versachlichung der Kontroverse beitragen und den Blick öffnen, über die Frage nach der Entscheidung über den Todeszeitpunkt hinaus, hin auf das Nachdenken darüber, was „Selbstbestimmung am Lebensende“ überhaupt für die Menschen bedeuten kann.

Was ist gemeint mit ‚aktiver‘ und ‚passiver‘ Sterbehilfe? Was bedeutet der assistierte Suizid, was der freiwillige Verzicht auf Nahrung und Flüssigkeit? Welche Bedeutung haben Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht und wo liegen die Grenzen dieser Vorsorgeinstrumente? In beeindruckender Klarheit und sachlicher Verständlichkeit erläutert Gian Domenico Borasio die Definitionen, zeigt die Rechtslage auf und diskutiert jeweils die Erfahrungen und die praktische Relevanz. In anschaulichen Fallbeispielen nimmt er uns Leser mit in die Entscheidungssituationen der betroffenen Patienten und Ärzte. Und er mahnt Sensibilität an für die Begrifflichkeiten, für das, was Begriffe an Missverständnissen und Ängsten bewirken können.

„Jeder Mensch stirbt anders“ und „keiner stirbt für sich allein“. Borasio zeigt in den Fallgeschichten, wie viele Facetten Selbstbestimmung hat, wenn Leben zu Ende geht. Wie sehr sie beeinflusst ist von der individuellen Biographie mit ihren Werten und Vorstellungen, wie sehr von der jeweiligen kulturellen und spirituell-religiösen Verwurzelung. Er zeigt die Bedeutung der ‚Anderen‘– der Familie und der Zugehörigen im Umfeld, der Sorge um sie, der Schuldgefühle und des Wunsches, über den eigenen Tod hinaus hier ‚eine Spur‘ zu hinterlassen.

Beeindruckend wird deutlich, wie sehr der Weg zu selbstbestimmten Entscheidungen nur ein prozesshafter sein kann und wie unabdingbar dafür Information und gute Kommunikation zwischen allen Beteiligten sind. Die große Bedeutung der Kommunikation, des Dialogs zwischen Patienten und Arzt durchzieht als Faden Borasios Buch einem Credo gleich. Er ist fest davon überzeugt, dass sich gute Medizin und ein gutes Gesundheitssystem daran bemessen, ob die Ärzte Einfühlungsvermögen und die Fähigkeit zum aktiven Zuhören haben. Um in der Spannung zwischen der Selbstbestimmung des Patienten und der Fürsorge für den

Patienten das individuell angemessene Mischungsverhältnis herauszufinden, bedarf es vor allem einer Kultur des Hörens.

Die Frage nach der Selbstbestimmung verweist uns letztlich auf uns selbst, auf unsere individuellen Wege, ihre Richtungen und ihren Ausgang: „*Selbst bestimmt sterben* – das müssen wir alle. *Selbstbestimmt sterben* – das können wir erreichen, wenn wir es wollen. Aber zunächst müssen wir herausfinden, was das für jeden von uns konkret bedeutet. Die Antworten werden höchst unterschiedlich sein, und sie können sich mit der Zeit für jeden Einzelnen auch verändern.“

Borasio ist ein gutes und lehrreiches Buch gelungen. Ohne zu belehren. Voller Klarheit, verständlicher Sachlichkeit und Empathie. Eine wertvolle Begleitung für das Wollen und Wollenkönnen am Lebensende.

Herta Sütterlin